

# Frauen und Film

herausgegeben von  
Annette Brauerhoch  
Gertrud Koch  
Renate Lippert  
Heide Schlüpmann

## Heft 60

Mitarbeit an diesem Heft  
Marie-Hélène Gutberlet  
Heike Klippel

### Inhalt

Vorbemerkung	5
<i>Karsten Witte</i> <b>Bildwechsel in Schwarz und Weiß</b> Kamerun lesen	7
<i>Helga Fanderl</i> <b>Kleine Mauer, kleines Bild</b>	16
<i>Heide Schlüpmann und Marie-Hélène Gutberlet</i> <b>Afrikanisches Kino</b> Call and Response	18
<i>Françoise Balogun</i> <b>Die Geburt des Yoruba-Kinos</b>	54
<i>Marie-Hélène Gutberlet</i> <b>Fatasma</b> Ein Interview mit Fanta Régina Nacro	64
<i>Trinh T. Minh-Ha</i> <b>Outside In Inside Out</b>	75
<i>Eva Hohenberger</i> <b>Es gibt keinen Dokumentarfilm</b> Ein Gespräch mit Trinh T. Minh-Ha	87
<i>Margaretha Huber</i> <b>also, was ist denn wirklich?</b> Zu einem Film von Renate Sami über Holger Meins	96
<i>Annette Brauerhoch</i> <b>»Mohrenkopf«</b> – Schwarzes Kind und weiße Nachkriegsgesellschaft in TOXI	106
<i>Bärbel Tischleder</i> <b>Black Flesh, White Law:</b> Leben und Sterben in PHILADELPHIA	131
<i>Marie-Hélène Gutberlet</i> <b>THE CRYING GAME</b> Zur Melancholie des weißen Mannes – Spielvarianten –	151
<i>Annette Brauerhoch</i> <b>Stray Dogs</b> Zu Birgit Heins BABY I WILL MAKE YOU SWEAT	164

<i>Claudia Preschl</i> »Die Körpergrenzen sind manchmal so deprimierend endgültig« Einige Bemerkungen zum Film TAUSEND KÜSSE AN WANDA von Eva Heldmann	172
<i>Catherine Silberschmidt</i> Die große Nähe von Trauma und Glück Zum filmischen Werk von Marguerite Duras	176
<i>Annette Förster</i> Alice Guy in der Filmgeschichtsschreibung	185
<i>Katharina Sykora</i> Blond in Schwarzweiß und Technicolor: <b>Kim Novak</b> Berlinale-Retrospektive 1997	195
<i>Heike Klippel</i> Frauenfilm – Männerkino ? 8. Feminale Köln 1996	208
<i>Heike Klippel</i> <b>Laura Mulvey: Fetishism and Curiosity</b> Rezension	215

Frauen und Film  
Heft 60, Oktober 1997  
ISBN 3-87877-860-0

Fotos: Marie-Hélène Gutberlet (S. 20, 27, 33, 36, 41, 47, 58, 62), Françoise Balogun (S. 54), Michaela Kiefer (S. 69), Manifesti Nuovi Graffiti d'Africa, Coe, Mailand (S. 58), Feminale (S. 89), Renate Sami (S. 102, 103), Stiftung Deutsche Kinemathek (S. 115, 117, 121, 122, 123, 195, 200, 204), Bärbel Tischleder (S. 142), Columbia Tri-Star (S. 133, 145), Deutsches Filmmuseum Frankfurt am Main (S. 154, 155), Gabriele Dietrich (S. 173), Ekko von Schwicho (S. 208)

Zuschriften an die Herausgeberinnen an folgende Adressen:

Annette Brauerhoch	Gertrud Koch	Renate Lippert	Heide Schlüpmann
Lenastr. 46	Beethovenstr. 25	Wolfsgangstr. 59	Wielandstr. 24
D-60318 Frankfurt	D-60325 Frankfurt	D-60322 Frankfurt	D-60318 Frankfurt

Abonnements-Bestellungen und Anzeigen an den Verlag erbeten:

Stroemfeld Verlag  
Postfach 79, CH-4007 Basel  
Postfach 180 147, 60082 Frankfurt am Main

Unaufgefordert eingesandten Manuskripten und Briefen bitte einen frankierten Rückumschlag beifügen. Wir bitten darum, uns Informationen zu Veranstaltungen, Filmen, Publikationen etc. zuzuschicken.

Copyright © 1997 by Stroemfeld Verlag  
Alle Rechte vorbehalten.

Organisation: Doris Kern-Pohl  
Satz & Repro: Bloch Verlag, Frankfurt am Main  
Druck: Nexus-Druck, Frankfurt am Main

# Vorbemerkung der Redaktion

Frauen und Film existiert jetzt im vierundzwanzigsten Jahr – mit wechselnden Redaktionen und wechselndem Verlag. Stroemfeld/Roter Stern gibt die Zeitschrift seit 1983 heraus. Dafür gebührt ihm ebenso Dank wie den Abonnentinnen und Abonnenten, den Leserinnen und Lesern, die die Zeitschrift tragen. »I like chaos, but I don't know, whether chaos likes me« – überschrieb Helke Sander in den Siebzigern einen ihrer programmatischen Artikel zu Frauen und Film. Mit diesem Spruch halten wir es immer noch, wie den Leserinnen und Lesern nicht entgangen sein wird. Dieses Heft, für den Herbst '96 vorgesehen, erscheint nun im Sommer '97, und ähnlich ist es schon öfter geschehen. Diesmal haben wir einen (zusätzlichen) sichtbaren Grund: von Michel Leiner wurde ein neues Layout entwickelt. Wir reagieren damit auf die unvermeidbaren technologischen Veränderungen, die seit 1983 stattgefunden haben. Mitte der achtziger Jahre stellte die Redaktion noch einen Klebeumbruch für den fotomechanischen Druck her, in der jede Seite mit Text und Fotos – in mehrtägiger Arbeit – handgestaltet wurde. Heute wird nicht nur der Text im Computer gesetzt, sondern es werden auch die Abbildungen in den Text eingescannt. Das neue Layout ist auf diese Veränderung abgestimmt.

Um neuem Chaos eine Chance zu geben, schaffen wir etwas von dem alten ab: von diesem Heft an erscheint Frauen und Film als Jahrbuch. De facto brachten wir schon seit mehreren Jahren statt zwei Heften jährlich eine Doppelnummer heraus. Anfangs hing das damit zusammen, daß die Menge der Beiträge zu einem Schwerpunkt den Rahmen des Heftes sprengte. Nach und nach jedoch wurde die Doppelnummer zur Gewohnheit: Festivalberichte, Filmkritiken traten in ihrer Bedeutung in den Hintergrund gegenüber weniger aktualitätsgebundenen Artikeln. Zudem kam diese Praxis den organisatorischen Möglichkeiten von Redaktion und Verlag entgegen. Letzteres hat den Ausschlag dafür gegeben, aus der Gewohnheit eine Absichtserklärung zu machen.

Und schon sind wir mit der Umfänglichkeit dieses Hefts auf dem Weg zu einer Dreifachnummer (alter Zählung) ... Liegt das daran, daß lang Versäumtes hier zur Geltung drängt? Erstmals widmet sich Frauen und Film dem nicht-europäischen, nicht-westlichen Kino. Sicher nehmen wir damit eine internationale, insbesondere in den USA wieder seit längerem geführte Diskussion um *racism and film* auf. Aber neben der kritischen Reflexion auf Filmgeschichte und Gegenwart des westlichen Kinos, das zur Zeit seine *action*-Filme mit schwarzen Helden – im Überschwang des Muts womöglich auch noch schwul oder lesbisch zugleich – bestückt, steht die Neugier auf Filme aus dem Kontinent Afrika, die wir bisher kaum sahen, die uns sehen machen. Die Neugier, die Verlockung, Verführung durch ein als ›fremd‹ Imaginiertes ist fragwürdig genug – und was in diesem Heft passiert, ist immer noch erst ein Anfang des Fragens.

Wir eröffnen die Reihe der Texte mit einem Artikel von Karsten Witte aus den achtziger Jahren, der sich einer Reise nach Kamerun verdankt, wo Witte an

der Film-Hochschule in Douala ein paar Wochen lang Film lehrte. Es ist einer von mehreren Artikeln, die Karsten zum afrikanischen Kino, zu Kultur und Gesellschaft Kameruns schrieb. Die Hingabe an Erfahrungen, die Sorgfalt, mit der sie sprachlich reflektiert werden, sind beispielhaft. Wir hoffen, daß bald eine Sammlung dieser Artikel erscheinen kann – als Hinweis zumindest auf ein Projekt, das Karsten Witte nicht mehr ausführen konnte: nämlich ein Buch über die Zeit im afrikanischen (und japanischen) Kino zu schreiben. Nichts kann uns seine Art des Schreibens, seine Präsenz im Leben und im Kino ersetzen. Dieses Heft ist dem Freund und Autor von Frauen und Film – und für viele seit Ende der sechziger Jahre ein Mentor des Kinos – gewidmet.

## **Frauen und Film**

Die Redaktion dankt  
Stichting Cinemien Entrepot, Holland  
für die freundliche Unterstützung  
dieses Hefts.